

PRESSEMITTEILUNG

## Ausbildungsmarkt in Rheinland-Pfalz: Betriebe und Jugendliche finden häufig nicht zueinander

**In Rheinland-Pfalz bleiben immer öfter Stellen unbesetzt, obwohl es noch viele suchende Bewerber gibt. Der Ländermonitor berufliche Bildung nennt Ursachen und beleuchtet die Situation der beruflichen Bildung in den 16 Bundesländern.**

Gütersloh, 18. September 2019. In Rheinland-Pfalz finden Betriebe und Jugendliche immer häufiger nicht zueinander: Die Zahl der unvermittelten Bewerber ist zwar auf 3.897 im Jahr 2018 gesunken (2009: 4.308), die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen hat sich dagegen mit 2.565 (2009: 873) fast verdreifacht. Zu diesen Ergebnissen kommt der „Ländermonitor berufliche Bildung 2019“ der Abteilung Wirtschaftspädagogik an der Universität Göttingen und des Soziologischen Forschungsinstituts in Göttingen. Die Untersuchung wurde von der Bertelsmann Stiftung gefördert.

Wenn Betriebe ihre Ausbildungsstellen nicht besetzen können und gleichzeitig Jugendliche keinen Ausbildungsplatz finden, spricht man von Passungsproblemen. Dabei lassen sich drei Ursachen unterscheiden: Für mehr als die Hälfte (54,6 %) der unbesetzten Stellen in Rheinland-Pfalz gibt es in der Region interessierte Jugendliche. Trotzdem kommt es nicht zum Abschluss von Ausbildungsverträgen. Entweder hält der Betrieb den Bewerber nicht für geeignet oder der Jugendliche findet die Ausbildung in einem bestimmten Betrieb nicht attraktiv, zum Beispiel, weil er sich einen Großbetrieb wünscht, offene Stellen aber nur in kleinen Betrieben verfügbar sind. Besonders betroffen sind hiervon die Verkaufsberufe, die kaufmännischen Berufe sowie die Berufe im Bau- und Baunebengewerbe. „In diesen Fällen muss es gelingen, mehr Brücken zwischen Jugendlichen und Betrieben zu bauen“, so Claudia Burkard, Berufsbildungs-Expertin der Bertelsmann Stiftung. „Betriebspraktika sind beispielsweise eine gute Möglichkeit, um Jugendlichen und Betrieben ein gegenseitiges Kennenlernen zu ermöglichen und Vorurteile auf beiden Seiten abzubauen.“ Auch sollten schwächere Jugendliche flexibel während der Ausbildung unterstützt werden.

Bei etwa einem Drittel (32,9 %) der unbesetzten Stellen besteht das Problem darin, dass die Berufswünsche der Jugendlichen und die angebotenen Ausbildungsplätze nicht zusammenpassen. Deutlich mehr Bewerber als Ausbildungsplätze gibt es zum Beispiel in den Elektro-, Informatik- und Metallberufen. Ein Bewerbermangel herrscht hingegen im Ernährungshandwerk und in Hotel- und Gaststättenberufen. „Politik, Schulen und Betriebe sollten gemeinsam daran arbeiten, Jugendliche auch für Berufe zu begeistern, die sie bislang noch nicht auf dem Zettel hatten“, so Burkard weiter. Auch gelte es, die Rahmenbedingungen in den Branchen zu verbessern, die besonders von Besetzungsproblemen betroffen sind.

Mangelnde Mobilität auf Seiten potenzieller Azubis spielt hingegen eine kleine Rolle. Nur bei 12,5 Prozent aller unbesetzten Stellen ist das Passungsproblem darauf zurückzuführen, dass sich die Bewerber in einer anderen Region von Rheinland-Pfalz befinden als die Betriebe.

### **Insgesamt mehr Bewerber als Ausbildungsplätze**

Das Verhältnis von angebotenen Ausbildungsstellen pro 100 Ausbildungsbewerbern beschreibt die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR). Mit einer ANR von 95,6 liegt Rheinland-Pfalz knapp unter dem Bundesdurchschnitt von 96,6. Seit 2007 hat sich die ANR von 84,8 zugunsten der jugendlichen Ausbildungsstellenbewerber verbessert. Weiterhin gibt es jedoch schon rein rechnerisch kein ausreichendes Angebot, um allen interessierten Jugendlichen

einen Ausbildungsplatz anbieten zu können. Mehr Ausbildungsplätze als Bewerber gibt es lediglich in Trier (107,1). Hier suchen Betriebe teilweise händeringend nach Bewerbern. In allen anderen Regionen von Rheinland-Pfalz liegt die ANR unter 100. Besonders schwierig für Bewerber ist der Ausbildungsmarkt in Kaiserslautern-Pirmasens (87).

„Gerade vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels muss jeder junge ausbildungsinteressierte Mensch unabhängig von Herkunft und Schulabschluss die Chance auf einen Ausbildungsplatz bekommen“, sagt Claudia Burkard. In Regionen, in denen viele Bewerber leer ausgehen, sollten öffentlich geförderte Ausbildungsplätze vorgehalten werden: „Wir brauchen zeitgemäße, flexible Lösungen, bei denen Jugendlichen ein Einstieg über öffentlich geförderte Ausbildung ermöglicht wird.“ Ein Übergang in reguläre betriebliche Ausbildung kann dann idealerweise nach einem Jahr erfolgen. Das helfe sowohl den Jugendlichen als auch den Betrieben, die auf diese Weise bereits vorqualifizierte Jugendliche in die Ausbildung übernehmen können.

### **Zusatzinformationen**

Das Forschungsprojekt „Ländermonitor berufliche Bildung 2019“ der Abteilung für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung der Universität Göttingen (Lehrstuhl Prof. Dr. Susan Seeber) und des Soziologischen Forschungsinstituts in Göttingen (SOFI) wird von der Bertelsmann Stiftung gefördert. Es untersucht die Situation der Beruflichen Bildung in den 16 Bundesländern vergleichend und im Zeitverlauf. Als Schwerpunktthema werden in dieser Ausgabe erstmals auf Ebene der Bundesländer die sogenannten Passungsprobleme analysiert, also das gleichzeitige Auftreten von unbesetzten Stellen und unvermittelten Bewerbern. Für das Projekt wurden Daten des Bundesinstituts für Berufsbildung der Bundesagentur für Arbeit, der statistischen Ämter des Bundes und der Länder sowie Dokumente zu Berufsbildungspolitik aus den Bundesländern ausgewertet.

Näheres zu dem Projekt und den beteiligten Instituten und Wissenschaftlern unter:  
[www.laendermonitor-berufsbildung.de](http://www.laendermonitor-berufsbildung.de) und <http://www.uni-goettingen.de/de/603850.html> und <http://www.sofi-goettingen.de/projekte/laendermonitor-berufliche-bildung-2019/projektinhalt/>

**Unsere Experten:** Claudia Burkard, Telefon: 05241/81-81 570  
E-Mail: [claudia.burkard@bertelsmann-stiftung.de](mailto:claudia.burkard@bertelsmann-stiftung.de)

Clemens Wieland, Telefon: 05241/81-81352  
E-Mail: [clemens.wieland@bertelsmann-stiftung.de](mailto:clemens.wieland@bertelsmann-stiftung.de)

---

### **Über die Bertelsmann Stiftung: Menschen bewegen. Zukunft gestalten.**

Die Bertelsmann Stiftung setzt sich dafür ein, dass alle an der Gesellschaft teilhaben können – politisch, wirtschaftlich und kulturell. Unsere Themen: Bildung, Demokratie, Europa, Gesundheit, Werte und Wirtschaft. Dabei stellen wir die Menschen in den Mittelpunkt. Denn die Menschen sind es, die die Welt bewegen, verändern und besser machen können. Dafür erschließen wir Wissen, vermitteln Kompetenzen und erarbeiten Lösungen. Die gemeinnützige Bertelsmann Stiftung wurde 1977 von Reinhard Mohn gegründet.

**Weitere Informationen:** [www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)